

5613.

Januar 1860

**Warum hat auch die Gründung selbstständiger  
Veterinairschulen in Russland bisher noch keinen  
wesentlichen Einfluss auf die Seuchentilgung  
ausgeübt?**

**Vortrag,**

gehalten

**im Fest-Saale**

der

**Dorpatschen Veterinairschule**

**am 22. Januar 1859**

von

***Friedrich Unterberger,***

Veterinair 1. Cl., Professor und Director der Veterinairschule in Dorpat,  
Staatsrath, Ritter des St. Stanislaus-Ordens 2. Cl., Inhaber des Ehren-  
zeichens tadellosen Dienstes für XX Jahre, der bronzenen Medaille zum  
Andenken an den Krieg von 1853—56, Ehrenmitglied des Vereins practi-  
scher Thierärzte, correspondirendes Mitglied des wissenschaftlichen Comité  
bei dem Ministerium der Reichsdomainen und der Kaiserlich freien  
ökonomischen Gesellschaft in St. Petersburg.

**Dorpat,**

Druck von Heinrich Laakmann.

1860.

**ESTICA**  
**A.2945.**

Der Druck wird unter der Bedingung gestattet, dass nach Beendigung desselben der Abgetheilten Censur in Dorpat die vorschriftmässige Anzahl Exemplare abgeliefert werde.

Dorpat, den 9. Januar 1860.

(Nr. 9.)

Abgetheilter Censor de la Croix.

ESTICA

A. 2945.

TRU Raamatukogu

4524

Den  
hochgestellten und aufgeklärten  
**Medicinern,**

**welche**

**bei der Reorganisation des Veterinairwesens in Russland  
betheiligt waren,**

hochachtungsvoll zugeeignet

*vom Verfasser.*

## Hochzuverehrende Anwesende!

**D**er Tag, an welchem heute vor 10 Jahren die feierliche Eröffnung der Dorpatschen Veterinairschule stattfand, wohl schien er bedeutungsvoll nicht nur für die neu gegründete Anstalt, sondern auch für das gesammte Veterinairwesen Russlands. War ja doch unsere Anstalt die erste in Russland, welche, nach dem Willen ihres erhabenen Stifters, befreit sein sollte von allen beengenden Fesseln, unter deren Druck ähnliche Anstalten im Reiche bisher bestanden und auch wohl dahinsiechten, — die erste in Russland, in welcher die Hauptfächer der Veterinairmedizin von Veterinairen vertreten sein sollten.

Mit Vertrauen blickten daher auch alle Sachverständigen, denen es um Hebung des Veterinairwesens zu thun war, auf die neue Schöpfung ihres weisen Monarchen, und grosse Hoffnungen baute auf dieses Ereigniss selbst der entfernt wohnende Viehzüchter Russlands. Das Vertrauen der Sachverständigen basirte sich auf das in dem Statut der Schule ausgesprochene oben erwähnte Princip; zu den Hoffnungen des Viehzüchters aber trug nicht wenig der Umstand bei, dass unsere Anstalt in einer Stadt gegründet wurde, die sich durch ihre Hochschule und durch die aus derselben hervorgegangenen Jünger einen Namen gemacht, einen Namen, der

nicht nur für den Mann der Wissenschaft, sondern auch für den gebildeten Laien, und selbst im tiefsten Innern unseres grossen Vaterlandes, einen guten Klang hat.

Aber auch Zweifel wurden schon damals laut über die Möglichkeit des Fortbestehens der Schule. Veranlassung dazu gab zunächst der Umstand, dass nur eine geringe Zahl junger Leute sich der Veterinairmedizin widmete. Man kannte den Etat, über welchen die Schule zu verfügen, und fand, dass jeder einzelne aus der Anstalt für den Dienst entlassene Veterinair dem Staate eine bedeutende Summe koste. Und als nun auch in den folgenden Jahren unsere Auditorien sich nur sehr sparsam füllten, als die von Vielen gehegte Hoffnung sich nicht verwirklichte, dass mit dem Eintritte der ehemaligen Zöglinge unserer und einer bald darauf gegründeten zweiten Schule in die practische Wirksamkeit, die Seuchen unter den Hausthieren sich vermindern würden, da gewannen die Zweifel über die Lebensfähigkeit der Veterinairschulen immer mehr und mehr Consistenz und nun glaubten sich Viele zu dem Ausspruche berechtigt: die Veterinairschulen Russlands haben keine Zukunft!

Diesen Ausspruch hört man, obgleich unsere Anstalt mit dem heutigen Tage bereits in das 3. Lustrum tritt, auch jetzt noch.

Dass die Zahl der Aspiranten, welche sich in Dorpat ausschliesslich der Veterinairmedizin widmen, verhältnismässig sehr klein, ist leider eine eben so unbestrittene Thatsache, als die, dass sich die Hausthierseuchen in Russland auch seit der Gründung von Veterinairschulen nicht vermindert haben. Ein Irrthum aber ist es, wenn man meint, dass unsere Anstalt bisher ihren Etat absorbirte. Aus den Ersparnissen desselben wurde unser gegenwärtiges Besitzthum angekauft,

Bibliothek und Sammlungen mit Ausnahme eines kleinen aus Wilna und Kasan stammenden Fonds angeschafft und wird von diesen Ersparnissen, wenn nach Jahr und Tag sämtliche Bauten vollendet sind, noch ein Capital von 10,000 Rub. übrig bleiben zur Bestreitung künftiger Bedürfnisse. Die Geldfrage wird somit, abgesehen davon, dass die Leistungen einer wissenschaftlichen Anstalt nicht nach Silberrubeln abgeschätzt werden können, die Grundlage unserer Schule nicht erschüttern. Wohl aber könnte der Blick in die Zukunft der Dorpatschen Veterinairschule getrübt werden, wenn die Vertreter derselben es irgendwie verabsäumt hätten, sie zu einer lebensfähigen zu machen.

Ob das der Fall, verdient in einer Zeit, wie die gegenwärtige, in welcher der öffentlichen Meinung auch in Russland so sehr Rechnung getragen wird, ein Mal öffentlich besprochen zu werden.

Gestatten Sie mir daher, hochverehrte Anwesende, dass ich heute, bevor ich statutengemäss Rechenschaft ablege über die Wirksamkeit unserer Anstalt im Laufe des verflossenen Jahres, zuvor einen Rückblick werfe auf die Wirksamkeit derselben seit ihrer Eröffnung, daran aber in gedrängter Kürze die Erörterung der Frage knüpfe:

*Warum hat auch die Gründung selbstständiger Veterinairschulen in Russland bisher noch keinen wesentlichen Einfluss auf die Seuchentilgung ausgeübt?*

Nach dem Allerhöchst bestätigten Statute war es Aufgabe der Anstalt: Veterinaire auszubilden, die nicht nur durch ihr *Wissen*, sondern auch durch ihr *Können* dem Staate Nutzen bringen sollten. Das Erstere war bei sorgfältig getroffener Auswahl der Docenten leichter, schwieriger dagegen das Zweite zu erreichen.

Jedem Sachverständigen ist es bekannt, dass ein fruchtbringender, practischer thierärztlicher Unterricht nur in einer wohlbesetzten Klinik ertheilt werden kann. Diese aber liess sich nicht durch Geldmittel herstellen; das Vertrauen der in und um Dorpat wohnenden Hausthierbesitzer musste erst gewonnen werden. Und das ist der Schule nach Möglichkeit gelungen, was wohl Anerkennung verdient, wenn man bedenkt, dass vor Gründung der Veterinairschule in Dorpat nie ein gebildeter Thierarzt sein Domicil in dieser kleinen Stadt aufgeschlagen. Mit einigen wenigen Patienten begann die Klinik ihre Wirksamkeit, allmählig aber steigerte sich ihre Frequenz so, dass diese gegenwärtig unter der Leitung ihres Begründers nicht nur nicht geringer, sondern in vielen Fällen bedeutender ist als jene der Veterinairschulen grösserer Städte. So belief sich die Zahl der im Jahre 1858 von dem Director der Klinik behandelten kranken Hausthiere schon auf 1209, die Zahl sämmtlicher seit Gründung der Anstalt behandelten aber auf 8908<sup>1)</sup>, und es ist keinem Zweifel unterworfen, dass die Frequenz der Klinik noch immer mehr zunehmen wird. Kaum hat dieses Institut die früher benutzten engen und unzweckmässigen Localitäten mit geräumigeren vertauscht, und schon klagt sein Vorsteher über Mangel an Raum, schon müssen zuweilen Patienten, die er gern zum Vortheil der Practikanten zurückbehalten möchte, abgewiesen werden.

Der hohe Chef, unter dessen Leitung eine neue Aera für unsere Anstalt begann, der uns ein eigenes, den Zwecken entsprechendes, Besitzthum verschaffte, der unsere Anstalt schätzt und fördert, nicht nur, weil sie zu den vielen seiner

---

1) Siehe Anmerkung 1.

Ohhut anvertrauten Anstalten gehört, sondern weil er von ihrer Nothwendigkeit für's Reich durchdrungen ist, — er wird gerechten Anforderungen gewiss auch künftighin Gehör schenken und dem Hauptinstitute der Veterinairschule nach Bedürfniss die nöthige Ausdehnung und zweckmässige Einrichtung geben lassen<sup>1)</sup>.

Nächst der Klinik mussten die übrigen Lehrhülfsgegenstände angeschafft werden. Die Mittel dazu waren durch die Munificenz der hohen Regierung geboten, es handelte sich darum, sie zweckmässig zu verwenden; bei einzelnen Cabinetten aber hing Alles von dem Eifer beim Einsammeln und der Thätigkeit ihrer Vorsteher ab. Das Mögliche ist in dieser Beziehung erreicht worden und mit Befriedigung sieht die Anstalt auf die sich allmählig füllenden Räume in der Bibliothek, den Cabinetten und anderen Instituten, als auf wichtige Stützen eines erfolgreichen Unterrichts<sup>2)</sup>.

Damit und durch ihre Lehrthätigkeit war die Anstalt aber noch nicht allen ihren Verpflichtungen nachgekommen. Sie sollte nicht den Stillstand repräsentiren, sie sollte fortschreiten mit der Wissenschaft und auch ihrerseits zur Förderung derselben beitragen.

Zur Lösung der zuerst genannten Aufgabe war sie nicht nur an den todtten Buchstaben gewiesen, ihren Vertretern wurde statutengemäss die Gelegenheit geboten, durch wiederholte Reisen in das Innere des Reiches und in das Ausland ihre Erfahrungen im Kreise der von jedem Einzelnen vertre-

1) Die oben ausgesprochene Hoffnung hat sich bereits verwirklicht. Im Laufe des Jahres 1859 wurden nicht nur die Räume der Klinik erweitert, zweckmässig eingerichtet und in derselben eine Wasserleitung angelegt, sondern es wurde auch noch ein neuer Stall für Thiere mit ansteckenden Krankheiten aufgebaut.

2) Siehe Anmerkung 2.

tenen Fächer zu bereichern. Solcher Reisen wurden 10 unternommen, 7 davon in Russland, 3 in's Ausland; von den letzteren eine, die zunächst einen hippologischen Zweck hatte, auf Anregung und Kosten der livländischen Ritterschaft<sup>1)</sup>. Die wissenschaftliche Ausbeute dieser Reisen ist in bereits erschienenen Schriften niedergelegt oder steht in solchen noch zu erwarten, der Anstalt und ihren Zöglingen aber ist sie schon längst zu Gute gekommen.

Was hat nun aber die Schule ihrerseits zur Förderung der Wissenschaft beigetragen?

Gern hätte ich die Beantwortung dieser Frage Anderen überlassen; weil sie aber in meinem Referate nicht fehlen darf, so will ich meine unmassgebliche Ansicht aussprechen, die dahin lautet, dass auch in dieser Beziehung die Schule bemüht gewesen, sich ihrer Stellung würdig zu zeigen. Die Entdeckung der stäbchenförmigen Körper im Blute eines an der schwarzen Blatter verstorbenen Menschen und die gründlichere Erforschung derselben im Blute milzbrandkranker Thiere, die von Dorpat aus neuerdings angeregten und von ihren Vertretern ausgeführten Impfversuche mit der Rinderpest in den Steppen, die genauere Untersuchung über das Wachsthum des Hufes und der Klauen, die geschichtlichen Studien über Russlands Gestüté und Pferderacen und wohl noch manches Andere, in den Schriften der Schule Niedergelegte, darf wohl als Fortschritt in der Wissenschaft bezeichnet werden.

Aber nicht nur die Veterinairwissenschaft, sondern auch die Medicin ward durch unsere Schule gefördert, indem sie angehenden Gelehrten bereitwilligst ihre Localität und Lehr-

---

1) Siehe Anmerkung 3.

hülfsmittel zu Gebote stellte und dieselben auch anderweitig bei ihren gelehrten Forschungen unterstützte. Belege dafür liefern die Dissertationen der DDr. Tietjens, Majewsky, Tschernow, Schmidt, Bretschneider, Knaut, Chomse und Witte<sup>1)</sup>.

Nicht minder fand die Hufbeschlagskunst in der Schule nicht nur eine Pflegerin, sondern auch eine Förderin. Die nach den Angaben eines Docenten aus der kunstgeübten Hand ihres Lehrschmiedes hervorgegangene Musterhufeisen-sammlung für gesunde und kranke Hufe hat in Russland schon viel zur Verbesserung des für die Gesunderhaltung der Pferde so wichtigen Hufbeschlages beigetragen. Die Nachfragen nach dieser Sammlung, mitunter aus sehr fernen Orten der Monarchie, können kaum befriedigt werden.

Was nun die schriftstellerische Thätigkeit der Docenten der Schule anbelangt, so dürfte auch diese Anerkennung finden, besonders wenn man berücksichtigen wollte, dass die Vertreter der Hauptfächer mit den Vorbereitungen zu ihren Vorlesungen so sehr überbürdet sind. So wird bis jetzt noch Anatomie, Physiologie, allgemeine Pathologie und pathologische Anatomie von *einem* Docenten vertreten; in die übrigen vierzehn Hauptfächer haben sich seine beiden Collegen theilen müssen<sup>2)</sup>.

Von den Docenten der Hauptfächer erschienen, ihre in's Russische übersetzten Arbeiten, und kleinere Aufsätze in verschiedenen Journalen mitgerechnet, 55 Druckschriften. Von diesen waren abgefasst: in deutscher Sprache 40, in

1) Siehe Anmerkung 4.

2) Für einen Theil der Hauptfächer ist seit dem August 1859 ein Adjunct angestellt.

russischer 11, in lateinischer 1, in französischer 1 und in ehstnischer Sprache 2 1).

An diese Productionen lassen sich noch die schriftlichen, nicht im Drucke erschienenen, Arbeiten anreihen, die von den Lehrern der Schule geliefert wurden und von diesen Arbeiten wären besonders zu nennen:

1. Entwurf eines Programms zur Errichtung einer Schule für Veterinairgehülfen in dem landwirthschaftlichen Institute zu Gorigoretzk, vom Professor Jessen;
2. ein Entwurf zu einer zeitgemässen Veterinairpolizei-Gesetzgebung für Russland, vom Professor Fr. Unterberger;
3. ein Gutachten über die Schrift: *Sull Inoculazione qual mezzo profilattico della Pleuropneumonia epizootica negli animali della specia bovina. Relazione secunda fatta alla Academia Regia Medico-chirurgica di Torino dal Dottore M. Reviglio. Torino, 1856.* Abgefasst unter Mitwirkung des wirkl. Staatsrath Dr. med. von Seidlitz von dem Professor P. Jessen;
4. ein Entwurf für die Buchführung in dem ritterschaftlichen Gestüte zu Torgel vom Prof. Unterberger und
5. auf Allerhöchsten Befehl: ein Superarbitrium über eine in der Farm Sr. Majestät geherrscht habende Seuche, unter Mitwirkung des Generalmajors Dr. med. von Bulmerincq und des wirklichen Staatsraths Dr. med. Bükowsky, von den Professoren Jessen und Unterberger abgefasst.

---

1) Siehe Anmerkung 5.

Ueber die literarische Thätigkeit der Docenten der ~~Hilfs~~fächer habe ich, weil sie grösstentheils Mitglieder der Universität und nicht speciell im Interesse der Veterinair-  
schule geschrieben, hier nicht zu referiren, benutze aber diese Gelegenheit, um es auszusprechen, dass die gegenwärtig auch für den Veterinair so nothwendigen Hilfswissenschaften an unserer Anstalt in der nöthigen Ausdehnung und mit ausgezeichnetem Erfolge gelehrt werden.

Es könnte nun noch die Frage aufgeworfen werden: in welchem Verhältniss steht nun aber der Erfolg dieser Leistungen zu der von der Schule zu lösenden Hauptaufgabe? mit anderen Worten gesagt: welchen Nutzen haben die ehemaligen Zöglinge der Dorpatschen Veterinairschule dem Staate gebracht?

Diese Frage kann, meinem Ermessen nach, weil kaum erst 5 Jahre verflossen sind, seitdem der erste Dorpatsche Veterinair in den Staatsdienst getreten, jetzt überhaupt noch nicht, von der Schule aber am wenigsten endgültig beantwortet werden, weil der Zögling von dem Tage seines Austritts aus der Anstalt ihrer officiellen Controlle entrückt ist. Dass wir aber den uns lieb gewordenen Commilitonen mit geistigem Auge auch in das practische Leben folgten, werden Sie, hochverehrte Anwesende, gewiss nicht bezweifeln. Russland aber ist gross, und um uns recht auf die Probe zu stellen, wollte es das Geschick, dass wir gleich die ersten nach Jakutsk und Jeniseisk, die bald darauf Abziehenden nach dem Kaukasus und an das schwarze Meer entlassen mussten; auch die Uebrigen, mit Ausnahme Einzelner, wurden für den Staatsdienst im Inneren des Reiches verwendet. Kein Wunder daher, wenn die Kunde, welche von ihnen zu unseren Ohren gelangte, mitunter eine sehr sparsame war.

Alles aber, was wir von ihnen erfuhren, spricht dafür, dass sie sich bemüht haben, ihrer Bildungsstätte Ehre zu machen, den gerechten Anforderungen ihrer Vorgesetzten zu genügen und dem Staate Nutzen zu bringen, so viel dies überhaupt in Russland bis jetzt dem Civil-Veterinair und namentlich dem Seuchenveterinair möglich ist.

Die Zahl sämtlicher Studirenden, welche bisher in die Anstalt eintraten, beläuft sich auf 94. Nicht alle vollendeten aber ihre Studien, 24 traten wieder aus derselben, theils freiwillig, theils unfreiwillig; von den Ersteren bezogen 4 die hiesige Universität, die übrigen widmeten sich anderen Berufszweigen. Von den Zöglingen, die ihre Studien beendigten, erwarben sich 3 den Magistergrad, 29 wurden als Veterinaire, 9 als Veterinairgehülfen entlassen und 2 starben vor Beendigung des vollständigen Cursus. Ausser diesen wurden von der Schule an drei Candidaten, die nicht in Dorpat studirt hatten, gelehrte Grade ertheilt: einer promovirte zum Magister, einer wurde Veterinair und ein dritter Veterinairgehülfe.

Ueber die Schicksale der Veterinairgehülfen ist uns, weil sie nicht für den Staatsdienst verwendet wurden, wenig bekannt; von den mit höheren Graden Entlassenen sind angestellt:

bei dem Marstall Sr. Kaiserlichen Hoheit des Grossfürsten Nicolai Nicolajewitsch . . . . . 1

Auf den Gütern Ihrer Kaiserlichen Hoheit der Grossfürstin Helena Pawlowna, zunächst für die Rinderpestimpfung . . . . . 1

Im Ressort des Ministeriums der Volksaufklärung als stellvertretender Prosector . . . . . 1

Als Regimentsveterinaire und Veterinaire bei Artilleriebrigaden . . . . . 8

Im Ressort des Ministeriums des Innern als ältere Gouvernementsveterinaire . . . . . 12

Im Ressort des Ministeriums der Reichsdomainen als ältere Veterinaire bei den Domainenhöfen und landwirthschaftlichen Farmen . . . . . 6

Im Gestütsdepartement bei Landgestüten . . . . . 2

In dem livländischen ritterschaftlichen Gestüt zu Torgel bei Pernau . . . . . 1

Nicht unwillkommen dürfte der geehrten Versammlung die Mittheilung sein, dass einige von unseren ehemaligen Zuhörern schon im Lehrfache thätig sind, andere sich als Schriftsteller versucht haben. So bildet sich ein gewesener Zögling an unserer Anstalt zum Lehrer aus; ehemalige Zöglinge halten hippologische Vorlesungen an der Gardejunker-, Gardeartillerie- und Gardebereiter-Schule in St. Petersburg und an der Kavallerie-Offiziersschule in Jekaterinograd, während andere wieder an Lehrfarmen im Ressort des Ministeriums der Reichsdomainen Schülern der Landwirthschaft thierärztlichen Unterricht ertheilen.

Von den schriftlichen Arbeiten, welche die Zöglinge während ihrer Anwesenheit bei der Anstalt anfertigten, wurde 3 als Antworten auf die gestellten Preisfragen:

1. Wie verhält es sich mit der Abreibung und dem Nachschub der Schneidezähne des Pferdes nach beendigtem Zahnwechsel? <sup>1)</sup>

---

1) Beantwortet von dem Kronszögling H. Undritz im Jahre 1851.

2. Welchen Einfluss äussert die Durchschneidung der Metacarpalnerven beim Pferde auf die Ernährung des Hufes und der von ihm eingeschlossenen Theile<sup>1)</sup>? und
3. Lässt sich das Wachsthum der Hornwand durch reizende an der sogenannten Krone applicirte Mittel beschleunigen<sup>2)</sup>?

die silberne Preismedaille zuerkannt. Als Schriftsteller haben sich ferner, ausser den von der Schule mit dem Grade eines Magisters Entlassenen<sup>3)</sup>, so viel zu unserer Kunde gekommen, vier versucht<sup>4)</sup>.

Ich glaube mit meinem Referate dargethan zu haben, dass die Vertreter der Dorpatschen Veterinairschule bemüht gewesen, sie zu einer lebensfähigen zu machen, und es wäre nun noch die Frage zu erledigen:

*Warum hat auch die Gründung selbstständiger Veterinairschulen in Russland bisher noch keinen wesentlichen Einfluss auf die Seuchentilgung ausgeübt?*

Bevor ich zur Erörterung dieser Frage schreite, erscheint es mir nothwendig, Einiges den meisten der hochverehrten Anwesenden Unbekannte vorzuschicken.

In Frankreich, Deutschland und anderen Staaten waren es die Seuchen unter den Hausthieren und namentlich die Rinderpest, welche Schulen in's Leben riefen, deren Jünger *vorzugsweise* als Seuchenveterinaire fungiren sollten. Auch Russland folgte diesem Beispiele und ursprünglich gewiss nicht nur in der Absicht, um die Kavallerie mit im Lande gebildeten Veterinairen zu versehen.

1) Beantwortet von dem Kronszögling J. C. Gröhn im Jahre 1852.

2) Beantwortet von dem Kronszögling A. J. Lorentzen im J. 1857.

3) Siehe Anmerkung 6.

4) Siehe Anmerkung 7.

Die Schulen des Auslandes bewährten sich als zeitgemäss errichtete Institute. Sie gaben den Impuls dazu, dass man die Seuchen der nutzbaren Haussäugethiere näher kennen lernte und Mittel fand, sie, wenigstens mit geringerem Verluste als früher, zu tilgen; die Rinderpest, bis dorthin die grösste Plage des Landwirths, kennt man jetzt in vielen Staaten Europas nur noch der Beschreibung nach.

Kein Wunder daher, wenn das Vertrauen zu den Veterinairschulen des Auslandes sich immer mehr und mehr steigerte; nicht nur die ursprünglich errichteten hatten Bestand, es kamen neue hinzu, so dass gegenwärtig Deutschland allein 10 solcher Anstalten zählt. Viele von diesen, je nach der Grösse und dem Reichthum des Landes, in dem sie sich befinden, dehnten sich immer mehr und mehr aus und es wäre zu wünschen, dass diejenigen unserer Kritiker, welche mit Erstaunen auf unsere in den Baulichkeiten wachsende Anstalt blicken, die Gebäude der Veterinairschulen in Preussen, Oesterreich und Frankreich sehen, dabei aber berücksichtigen möchten, dass nicht die Grösse der Stadt, in welcher Veterinairschulen errichtet werden, sondern die Grösse und das Bedürfniss des Reichs, für welches sie errichtet werden, in Betracht zu ziehen ist.

Wie ganz anders dagegen gestaltete sich der Erfolg, den die Russische Regierung durch die Errichtung von Veterinairschulen behufs der Seuchentilgung erzielte!

Es sind bereits mehr als 50 Jahre verflossen, seitdem das erste Veterinairinstitut in St. Petersburg gegründet wurde; ihm folgten bald ähnliche Anstalten in Moskau, Wilna, Charkow, die freilich zum Theil wieder eingegangen sind, und auch unsere Anstalt besteht bereits seit einem Jahrzehnt — Seuchen aber grassiren in Russland jetzt ebenso wie

vordem, ziehen von Ort zu Ort und vernichten die Heerden ganzer Provinzen. Der Verlust, den das Reich alljährlich durch sie und namentlich durch die Rinderpest erleidet, ist ein enormer!

Und wer trägt die Schuld? Die Veterinairschulen! Wären sie sich ihrer Hauptaufgabe stets bewusst — diesen Ausspruch hört man nicht selten — so stände es in Russland nicht so arg mit der Seuchentilgung. Weil sie aber ihre Mission nicht erfüllen, so dürfen sie und somit auch die Dorpatsche Veterinairschule auf keine Zukunft rechnen.

Und in der That, hochzuverehrende Anwesende, wenn diese Anschuldigung begründet ist, wenn der Unterricht in den russischen Veterinairschulen nicht ausreicht, um tüchtige Seuchenveterinaire für die Monarchie auszubilden, — dann wäre es besser, die Summen, welche zur Erhaltung dieser Anstalten nöthig sind, anderweitig zu verwenden.

Diese Anschuldigung aber ist unbegründet, denn nicht die ehemaligen Zöglinge der Veterinairschulen sind in Russland *vorzugsweise* mit der Seuchentilgung und der Besichtigung der aus den Steppengebieten kommenden Treibheerden, dieser wandernden Wiegen der Rinderpest, betraut, wie denn auch nicht sie *vorzugsweise* den Gesundheitszustand der für die Schlachtbank bestimmten Hausthiere zu controlliren haben. Und bei der verhältnissmässig so geringen Anzahl der im Dienst stehenden Civil-Veterinaire kann es auch nicht anders sein. So hat im Ressort des Ministeriums des Innern jedes Gouvernement nur einen älteren und einen bis zwei Veterinairgehülfen, jeder Domainenhof einen ältern und einen jüngern Veterinair und jedes Appanagen-Comptoir nur einen Veterinair.

Wie gering der Nutzen ist, den diese Veterinaire dem Staate bringen können, habe ich bei einer andern Gelegenheit auseinandergesetzt <sup>1)</sup>, hier will ich nur noch hinzufügen, dass man von den Leistungen dieser verhältnissmässig so geringen Anzahl von Veterinarien keine so günstigen Erfolge zu erwarten berechtigt ist, wie sie z. B. von den Veterinarien Preussens erzielt werden. Man sollte nicht vergessen, dass Preussen in jedem Kreise mindestens einen Gerichtsveterinair hat, der seinerseits wieder unter der Controlle eines in jeder Provinz befindlichen Departements-Thierarztes steht, und dabei berücksichtigen, dass Russland, dieses von Hausthier-Seuchen so sehr heimgesuchte Land, mehr als *ein* Gouvernement hat, in welchem nicht nur ein *Königreich* Raum findet.

Man könnte nun freilich dagegen einwenden, wie diesem Uebelstande bei uns dadurch abgeholfen ist, dass auch in Russland ein jeder Kreis einen Kreisarzt und jedes Gouvernement einen Medicinalinspector hat, welche beide in Bezug auf Hausthierseuchen gesetzlich ganz dieselbe Verpflichtung haben, wie der Kreis- und Departementsthierarzt in Preussen.

Es darf nicht meine Aufgabe sein, hier ausführlich auf diese Einwendungen einzugehen, ganz unberücksichtigt jedoch kann ich sie nicht lassen. Vor Allem erlaube ich mir eine Frage, deren Beantwortung ich aber jedem der geehrten Anwesenden selbst überlassen muss:

*Was würde man dazu sagen, wenn man dem Veterinair, nachdem er während seiner Studien ein Collegium über*

---

1) Siehe Bericht über die im Jahre 1854 auf Allerhöchsten Befehl in Neurussland angestellten Impfungen der Rinderpest. Anmerkung zur Seite 21.

*epidemische Krankheiten und bei einem Veterinair gehört, zur Zeit des Grassirens einer Epidemie vorzugsweise die Behandlung der Patienten anvertrauen wollte?*

Ich erlaube es mir ferner, gestützt auf die von mir gemachten Erfahrungen, und mir war die Gelegenheit geboten, im Fache der Seuchentilgung Erfahrungen zu machen, die Ansicht auszusprechen, dass der Arzt in *Russland* lange noch nicht genug gethan, wenn er nach Constatirung einer Seuche unter den Hausthieren, was, beiläufig gesagt, bei beginnender Krankheit oft sehr schwierig ist, auf Grundlage der bis jetzt noch in Kraft bestehenden Gesetze Massregeln zur Tilgung derselben angeordnet hat. „Der gewissenhafte Veterinair kann sich,“ wie ich das schon vor mehreren Jahren ausgesprochen, „hiemit nicht begnügen und dann *nachdem die Form beobachtet ist*“ weiter ziehen. Er weiss sehr gut, dass diese Vorschriften in absteigender Instanz von Hand zu Hand gehen, dass aber Niemand — als er selbst — da ist, um die Befolgung derselben zu überwachen. Seine Massregeln können auch keine stereotypen sein, sondern sie werden sich nach dem Grade der Krankheit, nach der Ausbreitung derselben und der jedesmaligen Localität richten. Hat er sich z. B. davon überzeugt, dass schon ein grosser Theil der Dorfheerde von der Rinderpest angesteckt ist, so wird er sein Hauptaugenmerk nicht auf den Seuchenort, sondern auf die Heerden der benachbarten Ortschaften richten. Während er in dem ersteren nur solche polizeiliche Massregeln anordnet, die der Verschleppung der Seuche Einhalt thun können, wird er in den benachbarten Ortschaften auf's Strengste jede unmittelbare und so viel als möglich auch jede mittelbare Berührung der Heerden mit jener des Seuchenortes zu verhindern suchen. Thut er

das nicht und verfährt er umgekehrt, so hält er die Seuche nicht auf und verliert ausserdem noch das Vertrauen der Landbewohner, die in ihm von jetzt an nicht den Retter ihrer Heerden, sondern nur den Urheber vieler Mühen und Plagen sehen.“

Der Seuchenarzt hat daher ein schwieriges Amt und muss er gründliche thierärztliche Kenntnisse auch schon deshalb inne haben, damit er, während seiner Anwesenheit in Seuchenorten, den Einwohnern über die sporadischen Krankheiten ihrer Hausthiere und über Pflege, Zucht, Hufbeschlag u. s. w. derselben Rath ertheilen kann.

Aus den angeführten Gründen kann aber auch nur derjenige, der den vollen Cursus der Veterinairmedizin, sowohl theoretisch als practisch, absolvirt hat, und dem bei einem anständigen Gehalte ein kleinerer Wirkungskreis angewiesen ist, diesem Amte mit Erfolg vorstehen.

Möchte es mir gelungen sein, meine Aufgabe befriedigend gelöst und zunächst bei Ihnen, hochzuverehrende Anwesende, die Ueberzeugung wach gerufen zu haben, dass weder die Veterinairschulen noch die aus ihnen hervorgegangenen Jünger einen Vorwurf verdienen, wenn Seuchen unter den Hausthieren bis jetzt noch mit derselben Bösartigkeit grassiren, wie das vor Gründung selbstständiger Veterinairschulen in Russland der Fall war, und wie es im Interesse der landwirthschaftlichen Verhältnisse Russlands dringend wünschenswerth erscheint, dass auch bei uns nur der wirkliche Veterinair mit der Tilgung der Seuchen unter den Hausthieren, der Besichtigung des Treibviehes und der für die Schlachtbank bestimmten Thiere, be-

traut werde. Möchte diese Ueberzeugung aber auch in weiteren und immer weiteren Kreisen Eingang finden! Und das wird sie! Regt sich doch Alles in Russland und sieht einer freudigeren Zukunft entgegen, warum sollte die Hoffnung derjenigen zu Schanden werden, denen es zum Nutzen ihres Vaterlandes um Hebung des Veterinairwesens zu thun! warum sollte der Ruf des Civilveterinairs nach einer selbstständigen Stellung vergebens erschallen! Ich sage des Civilveterinairs, denn der Regimentsveterinair ist schon seit Jahren, Dank der Verwendung eines hochgestellten und aufgeklärten Mediciners im Ressort des Kriegsministeriums, und gewiss nur zum Nutzen des Dienstes, dem Menschenarzte nicht mehr unter-, sondern beigeordnet.

Und wir verlieren auch nicht die Hoffnung! Die hochgestellten und aufgeklärten Mediciner, welche bei der Reorganisation des Veterinairwesens in Russland theilhaftig waren und den Grundsatz vertheidigten und zur Geltung brachten, dass künftig nur derjenige, welcher den vollständigen Cursus der Veterinairmedizin, sowohl theoretisch als practisch absolvirt hat, als Lehrer der Hauptfächer bei den Veterinairschulen fungiren solle, sie werden ihren Einfluss bei der hohen Regierung gewiss auch dahin geltend machen, dass künftighin nur der Veterinair als Veterinair verwendet, der Menschenarzt aber von einer Verpflichtung entbunden werde, die ihm nur zur Last, dem Staate aber nur zum Nachtheile gereichen kann.

*Und so wird denn, wenn auch nicht in nächster Zukunft, nichts desto weniger aber die Zeit kommen, wo die noch vor Gründung der Veterinairschulen in Russland erlassenen und auf Seuchentilgung Bezug habenden gesetzlichen Bestimmungen durch zeitgemässe ersetzt sein werden; es wird die Zeit kommen, wo im Ressort des Ministeriums des Innern, zum Vortheil Russlands, des vorzugsweise an Ackerbau und Viehzucht gewiesenen grossen*

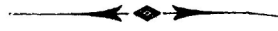
*Russlands, jeder Kreis mindestens eine wohldotirte etatmässige Stelle für wissenschaftlich gebildete und in ihren Rechten den Medicinern gleichgestellte Thierärzte haben, wo in den Gouvernements-Medicinalbehörden, — so wie das in den höchsten medicinischen Behörden des Reichs schon seit lange der Fall, — die Veterinair-medicin durch Veterinaire vertreten sein wird!*

Dann aber, hochzuverehrende Anwesende, werden keine Zweifel mehr laut werden über die Zukunft der russischen Veterinairschulen und somit auch nicht über die Zukunft dieser Anstalt. Unsere Auditorien werden mehr frequentirt werden als jetzt, wenn der mit tüchtigen Schulkenntnissen ausgestattete und Vorliebe für unsere Wissenschaft habende junge Mann seine Zukunft in dem gewählten Lebensberuf gesichert sieht; in's practische-Leben aber getreten wird er, gemeinschaftlich mit den Commilitonen der übrigen Veterinairanstalten Russlands, gewiss dazu beitragen, dass der Verlust, den Russland einzig und allein an der Rinderpest erleidet, lange nicht mehr jene Ziffern erreicht, wie bisher.

Als Beleg dafür, wie gross dieser Verlust ist, will ich zum Schluss meines heutigen Vortrages noch eine Stelle aus dem im Jahre 1854 von dem wissenschaftlichen Comité des Ministeriums der Reichsdomainen herausgegebenen Bericht, über die ersten, auf Befehl Sr. Majestät des Kaisers in Russland angestellten Impfungen der Rinderpest, citiren.

„Dr. Thiele Inspector der Medicinal-Verwaltung im Gouvernement Kasan, hat dem Departement der Landwirthschaft berichtet, dass nach officiellen Angaben die Rinderpest im Jahre 1845 in sieben und vierzig Gouvernements wüthete. Damals erlagen dieser Seuche 726,298 Stück Rindvieh. Wird der durchschnittliche Werth jedes gefallenen Stückes mit nur 10 R. S. veranschlagt, so ergibt sich ein Verlust

von 7,262,980 R. S.“ Da aber Herr Dr. Thiele, in Folge vieljähriger und genauer Beobachtungen, versichert, „dass die Summe des wirklich gefallen Viehes mindestens das Doppelte der angegebenen Zahlen beträgt, so muss der effective Verlust an Vieh durch die Rinderpest im Jahre 1845, mit 15 Millionen Silberrubeln ausgedrückt werden. Durchschnittlich mag dieser Verlust für das Reich gegen 10 Millionen Silberrubel jährlich betragen. Hierbei ist nicht zu übersehen, dass der Verlust an Dünger und Arbeitskraft für den Landmann, auch an Talg, Häuten und Fleisch für Consumption und Handel, unveranschlagt geblieben ist.“ In Betreff des Gouvernements Kasan erwähnt Herr Dr. Thiele, dass „nach officiellen Angaben, innerhalb fünf Jahren von 1844 bis 1848, die Rinderpest an 358 Orten ausbrach, und in dieser Zeit von 77,079 Häuptern, 32,488 von dieser Seuche befallen wurden. Hiervon fielen 28,264, also  $\frac{7}{8}$ ; 4,224 Stück genasen.“



## Anmerkung 1.

## Frequenz

der Klinik der Dorpatschen Veterinairschule vom 1. October  
1848 bis zum 1. Januar 1859.

	Vom 1. Oct. 1848 bis 1. Jan. 1850	Im Jahre								
		1850	1851	1852	1853	1854	1855	1856	1857	1858
Pferde . . .	498	502	582	594	673	602	811	751	769	903
Maulesel . .	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Rinder . . .	134	114	72	192	28	36	82	70	73	97
Schafe . . .	3	4	2	2	4	8	18	5	3	15
Ziegen . . .	1	—	—	4	—	—	1	2	1	—
Schweine . .	20	34	11	9	8	4	8	4	11	16
Hunde . . .	112	111	131	113	89	58	78	103	94	173
Katzen . . .	4	—	1	—	—	2	4	—	1	2
Geflügel . .	4	5	24	—	—	3	2	4	4	2
Rehe . . . . .	—	—	—	—	—	—	—	1	—	1
	777	770	823	914	802	713	1004	940	956	1209
<i>Darunter in der</i>	1849	1850	1851	1852	1853	1854	1855	1856	1857	1858
stationären	196	143	146	154	170	172	152	157	195	254
ambulator.	448	512	571	592	621	536	747	694	713	847
Poly-Klinik	133	115	106	168	11	5	105	89	48	108
	777	770	823	914	802	713	1004	940	956	1209
<i>Gefallen.:</i>	1849	1850	1851	1852	1853	1854	1855	1856	1857	1858
Pferde . . .	22	9	10	12	14	13	19	16	14	8
Rinder . . .	4	3	5	5	5	4	1	1	7	6
Schafe . . .	1	—	1	—	1	—	5	1	—	3
Ziegen . . .	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—
Schweine . .	3	5	—	1	—	—	2	—	—	—
Hunde . . .	19	8	16	10	19	10	5	5	7	32
Geflügel . .	—	—	3	—	—	—	—	—	3	—
Rehe . . . . .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1
	49	25	35	29	39	27	32	23	31	50
<i>Getödtet.:</i>	1849	1850	1851	1852	1853	1854	1855	1856	1857	1858
Pferde . . .	—	3	3	2	—	5	2	4	5	2
Kühe . . . .	—	2	—	—	—	—	—	—	1	—
Hunde . . . .	—	—	1	1	—	2	—	—	—	—
Katzen . . .	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—
	—	5	4	4	—	7	2	4	6	2

**Anmerkung 2.**

Am Schlusse des Jahres 1858 enthielten :

1. die Bibliothek 4062 Bände, an Werth 10,619 Rbl. 4¼ Kop.; sie wurde bisher verwaltet von dem Prof. Fr. Unterberger;
2. das physicalische Cabinet 147 Nummern zu dem Preise von 1895 Rbl. 25½ Kop.; Verwalter der Prof. der Universität, Dr. Helmling;
3. das chemische Cabinet 1857 Chemicalien und Reagentien an Werth 495 Rbl. 73 Kop.; Verwalter der gelehrte Apotheker an der Veterinairschule, Magister Klever;
4. das mineralogische Cabinet 1141 Nummern zu dem Werthe von 271 Rbl. 17½ Kop.; Verwalter der Lector der Universität Riemenschneider;
5. das Herbarium 1479 Nummern, die 88 Rbl. S. gekostet haben; Verwalter der Vorgenannte;
6. die pharmacognostische Sammlung 283 Nummern, die mit den Schränken und Standgefässen 309 Rbl. 45 Kop. gekostet haben; Verwalter der Magister Klever;
7. die öconomisch-technologische Sammlung 12 Nummern an Werth 21 Rbl.; Verwalter der Prof. der Landwirthschaft an der Universität, Dr. Petzholdt;
8. die Sammlung für den Zeichenunterricht 233 Nummern, darunter eine Collection von Modellen der verschiedenen Haus-säugethiere, die 304 Rbl. 29 Kop. gekostet haben; Verwalter der Gymnasialzeichenlehrer Schlater;
9. die Lehrschmiede 91 Nummern, an Werth 428 Rbl. 32¼ Kop.; Verwalter der Lehrschmied Arndt;
10. die Sammlung der Zahnpräparate 134 Nummern, einen Werth von 60 Rbl. 90 Kop. repräsentirend; Verwalter der Prof. Jessen;
11. das zootomisch-pathologische Cabinet 1562 Nummern (Präparate, Modelle und Zeichnungen) und 1970 Nummern Instrumente und Geräthschaften, an Werth 3543 Rbl. 96 Kop.; Verwalter der Prof. Brauell;
12. das Cabinet für den Hufbeschlag 179 Nummern taxirt zu dem Werthe von 221 Rbl. 79 Kop.; Verwalter der Prof. Jessen;
13. die Sammlung zoochirurgischer Instrumente 248 Nummern,

- die 999 Rbl. 5 Kop. gekostet haben ; Verwalter der Vorgenannte ;
14. die Klinik an Instrumenten, Utensilien und Meubles 83 Nummern, die 654 Rbl. 80 Kop. gekostet haben ; Verwalter der Vorgenannte ;
15. die Apotheke 408 Medicamente für 604 Rbl. 32 Kop. ; abgelassen wurden im Jahre 1858 für den freien Verkauf 1027 Recepte für 273 Rbl. 59 1/2 Kop., für die Klinik 941 Recepte an Werth 262 Rbl. 11 1/2 Kop. und für die Anatomie 58 Recepte für 154 Rbl. 92 1/2 Kop. ; Verwalter der Apotheke der Magister Klever.

### Anmerkung 3.

Reisen wurden unternommen :

1. Im Jahre 1850, vom 1. bis zum 18. September, von dem Prof. Jessen nach St. Petersburg, als Expert bei der ersten Ausstellung landwirthschaftlicher Erzeugnisse in St. Petersburg.
2. 1851 vom 10. Juni bis zum 29. August, von dem Prof. Unterberger mit den Krons-Zöglingen Weidemann, Koroll und Reinfeld nach Moskau und nach dem Nishegorodschien, Simbirskischen, Pensaschen, Tambowschen, Woroneschschen und Räsanschen Gouvernements, so wie nach dem Starobelskischen Kreise im Charkowschen Gouvernement zur Besichtigung einiger Gouvernements in veterinairärztlicher Hinsicht.
3. 1852 vom 19. Juni bis zum 1. Juli, von dem Director Jessen mit den Kronszüglingen Undritz, Gröhn, Boström und Drewing nach Fellin und Reval zu der dort stattfindenden Thierschau, dem Lastziehen und Wettrennen.
4. 1853 vom 1. Juli bis zum 1. October, von demselben mit den Kronszüglingen Undritz und Gröhn und dem Veterinairgehülfen Frisch zur Besichtigung einiger Gouvernements des südlichen Russlands in veterinairärztlicher Hinsicht und zur Anstellung von Impfversuchen mit der Rinderpest in Neurussland.
5. 1854 vom 25. Mai bis zum 25. August, von dem Prof. Unterberger mit dem Kronszüglinge Wichmann nach dem Chersonschen Gouvernement und Bessarabischen Gebiet behufs der Impfung mit der Rinderpest und anderer wissenschaftlicher Untersuchungen.

6. 1855 vom 27. März bis zum 26. April, von den Professoren Jessen und Unterberger nach St. Petersburg zur Untersuchung der in der Zarskoselskischen Ferme aufgetretenen Rinderpest.
7. 1855 vom 12. Juni bis zum 12. Octbr., von denselben nach Neurussland behufs der Impfversuche mit der Rinderpest.
8. 1856 vom 10. Juni bis zum 25. September, von dem Prof. Unterberger nach Deutschland und Ungarn zur Unterstützung des Deligirten der Livländischen Ritterschaft, Herrn Kreisdeputirten Arthur v. Knorring bei dem Ankauf von Hengsten arabischer Raçe für die Gestüte auf den Allernädigst, der Livländischen Ritterschaft dazu verliehenen Gütern.
9. 1856 vom 10. Juni bis zum 9. September, von dem Prof. Brauell nach Deutschland und Frankreich für einen wissenschaftlichen Zweck.
10. 1858 vom 10. Juni bis zum 10. October, von dem Prof. Jessen nach Deutschland, Holland, Belgien, Dänemark und Schweden für einen wissenschaftlichen Zweck.

#### Anmerkung 4.

1. J. Tietjens: De regeneratione lymphae variolarum vacinarum imprimis per retrovaccinationem. Dorpati Livonorum MDCCCLII.

2. A. Majewski: De substantiarum, quae liquoribus amnii et alantoidis insunt, rationibus diversis vitae embryonalis periodis. D. L. MDCCCLVIII.

3. N. Tschernow: De liquorum embryonalium in animalibus carnivoris constitutione, chemica. D. L. MDCCCLVIII.

4. A. Schmidt: Ovis bicorporis descriptio, adjunctis rationibus de monstrorum duplicium ortu in genere. D. L. MDCCCLVIII.

5. A. Bretschneider: Quaedam de arsenici efficatia disquisitiones. D. L. MDCCCLVIII.

6. A. Knaut: De vitali quae dicitur, pulmonum contractilitate, nervis vagis irritatis. D. L. MDCCCLIX.

7. O. Chomse: De ratione, qua se habeant oxydum atque acidum kakodylicum in organismo animalium disquisitiones. D. L. MDCCCLIX.

8. D. Witte: De fili metallici in chirurgia usu, respectu imprimis vulnerum suturae habito. D. L. MDCCCLIX.

## Anmerkung 5.

- P. Jessen: Mittheilungen aus dem Veterinairfache. Dorpat 1849. 76 S. in 8.
- Fr. Brauell: De acidi osmici in homines et animalia effectu commentatio physiologica. Cazani 1849. Pag. 117 in 8.
- F. Unterberger: Hat der Mensch die nutzbaren Hausthiere nur als belebte Maschinen zu behandeln? In No. 16 und 17 der Wochenschrift für Liv-, Ehst- und Kurland: das Inland 1850.
- P. Jessen: Ueber die gänzliche Ausrottung der Rinderpest. Dorpat 1852. 36 S. in 8.
- „ Mit welcher Mission ist der Veterinairarzt in dem Staatshaushalte der civilisirten Nationen betraut? Medicinische Zeitung Russland's. St. Petersburg 1852. No. 32.
- „ Die Beulenseuche. Inland 1852. No. 29.
- „ Pferdeschau, Lastziehen, Preisvertheilung in Fellin und Reval, nebst 7 Beilagen. Livländische Jahrbücher der Landwirtschaft. 12. Band, 1852.
- F. Brauell: Das Wachsthum der Hufwand. Dorpat 1852. 26 S. in 4 und einer Tafel.
- „ Dem Andenken Dr. Th. Renner's, vormaligen Professors der Veterinair-Medicin in Moskau und Jena. Im Magazin für die gesammte Thierheilkunde von Gurlt und Hertwig. Berlin 1852.
- F. Unterberger: Mittheilungen aus dem Innern Russlands, zunächst für Pferdeliebhaber. 136 S. in 8. Dorpat 1853.
- F. Brauell: Beiträge zur Anatomie und Physiologie des Hufs nebst Abbildungen. Gurlt und Hertwig's Mag. 1853.
- P. Jessen: Die nothwendigsten Huf- und Klaueneisen und die Hauptregeln beim Hufbeschlage. 38 S. in 8 nebst 41 Zeichnungen. Dorpat 1853.
- „ Beitrag zur Lehre von den Contagionen. Med. Zeit. Russlands. 1854, No. 52.
- F. Brauell: Ueber den Einfluss der Fesselnerven auf das Wachsthum des Hufs. Gurlt und Hertwig's Magazin 1854.
- F. Unterberger: Se õige hallestap omma teolojuse päle, ent õlle sohtutse sõdda ei tunne armo. Im ehstnischen Volkskalender für das Jahr 1854. Dorpat.

- F. Unterberger: Ueber die Veterinairschule in Dorpat. Sonderabdruck aus den „Mittheilungen der Kaiserlichen freien ökonomischen Gesellschaft zu St. Petersburg.“ 11 S. 8, 1854.
- „ Извѣстія изъ внутреннихъ Губерніи Россіи, преимущественно для любителей лошадей. По распоряженію Начальства переведено съ Нѣмецкаго. 146 стр. 8. Дерптъ 1854.
- P. Jessen: Bericht über die ersten, auf Befehl Sr. Majestät des Kaisers, in Neurussland angestellten Impfungen der Rinderpest. 112 S. in 4. Mit 2 colorirten und einer schwarzen Tafel. St. Petersburg 1854.
- „ Отчетъ о первыхъ опытахъ прививанія чумы рогатому скоту, произведенныхъ по Высочайшему повелѣнію, въ Новороссійскомъ краѣ. 112 стр. 4. съ двумя раскрашенными и одною черною таблицею. Стъ Петербургъ 1854.
- „ Ueber die Behandlung und einige dadurch entstandene Krankheiten der Bauerpferde in Livland. Mittheilung. der freien ökon. Gesellschaft zu St. Petersburg. 1855.
- „ Ansprache an die Versammlung bei der Promotion des ersten Magisters an der Dorpat'schen Veterinairschule. Kreuzer's Centralzeitung für die gesammte Veterinairmedicin. 1855, No. 25.
- „ Tarto ellaja-arstimise-foli wannemb ajap jutto tallorahwaga. Im ehstnischen Volkskalender für das Jahr 1855. Dorpat.
- F. Unterberger und P. Jessen: Два слова о чумѣ рогатаго скота въ Царскомъ селѣ (Отвѣтъ Г. Пашкевичу).
- „ Объ употребленіи свиной желчи противъ чумы рогатаго скота.
- „ Еще одно слово объ употребленіи свиной желчи противъ чумы рогатаго скота. In der landwirthschaftlichen Zeitung No. 52, 62 u. 104. St. Petersburg 1856.
- F. Brauell: Weitere Mittheilungen über den Einfluss der Nerven auf das Wachsthum der Horngebilde und die Temperatur-Verhältnisse des Körpers. In Gurlt und Hertwig's Magazin. 1856.

- F. Brauell: Ueber das Verhältniss der sogenannten Saumbandrinne zur Anatomie. In Gurlt und Hertwig's Magazin. 1856.
- F. Unterberger und P. Jessen: Ein einfaches Mittel gegen die Rinderpest mit Erfolg angewandt in der Kaiserlichen Farm zu Zarskoe-Selo. In der Medicinischen Zeitung Russlands. 1856, No. 43.
- P. Jessen: Seuchenprophylaxis. Med. Zeitung Russlands. 1856, No. 5.
- „ Historische Notizen über die Klinik der Dorpat'schen Veterinairschule. Inland. 1856, No. 12 und 13.
- „ Flüchtige Reiseskizzen in 3 Briefen nach Dorpat. Im Inlande. 1856, No. 34 und 35.
- „ Neu zusammengestellter Hufbeschlagskasten mit Abbildungen. In den Mittheilungen der Kaiserlichen freien ökonomischen Gesellschaft zu St. Petersburg. 1857.
- „ Ueber die pathologischen Erscheinungen auf der Mundschleimhaut in der geimpften Rinderpest und deren Werth für die Diagnose derselben. 24 S. in 8. Dorpat 1857.
- „ L'Epizootie contagieuse. Im „le Nord“. Brüssel 1857, No. 341.
- F. Unterberger: Ueber Hippophagie. 28 S. in 8. Dorpat 1857 (Sonderabdruck aus dem Inland).
- F. Brauell: Versuche und Untersuchungen betreffend den Milzbrand des Menschen und der Thiere. In Virchow's Archiv für pathologische Anatomie und Physiologie und klinische Medicin. II. Band. Berlin 1857.
- „ Beobachtung betreffend eine eigenthümliche hypertrophische Entartung des Dreistigkeitsorganes. Deutsche Klinik, Berlin 1857, No. 64.
- „ Ueber Druck- und andere Fehler. Gurlt und Hertwig's Magazin. 1857.
- „ Weitere Mittheilungen über Milzbrand und Milzbrandblut. In Virchow's Archiv. 14. Band 1858.
- „ Ueber die künstliche Beschleunigung des Wachsthums der Hornwand. Gurlt und Hertwig's Magazin. Jahrgang 1858.
- P. Jessen: Anomalien beim Zahnwechsel der Pferde.
- „ Hernia inguinalis incarcerata bei einem Hengste. Gurlt und Hertwig's Magazin. 1858.

4. Н. Undritz: Энциклопедическій лечебникъ домашнихъ животныхъ и дворовыхъ птицъ. Томъ II. 637 стр. 8. съ 19. полтипажами въ текстѣ, 20. раскрашенными рисунками растений и 1 таблицей хирургическихъ инструментовъ; и Томъ III. 720 стр. 8. съ 12. полтипажами въ текстѣ, 20. раскрашенными рисунками растений и съ изображеніемъ экстеріера лошади. Скт. Петербургъ 1855, 1856.

5. Н. Undritz: Гигіена и Діететика домашнихъ животныхъ. 164 стр. 8. Скт. Петербургъ 1856.

6. J. Sergejew: О чумѣ рогатаго скота и объ употребленіи мыньяка противъ этой болѣзни. Въ Русскомъ Вѣстникѣ за 1857. годъ.

7. M. Raupach: Zweiter Bericht aus dem Impfinstitute zu Karlowka, im Pottawaschen Gouvernement. Mit Bewilligung Ihrer Kaiserlichen Hoheit der Frau Grossfürstin Helena Pawlowna veröffentlicht von P. Jessen. 68 S. 8. nebst Plan der Impfanstalt in Karlowka 1859.